

1

Dr. Meißner 60 Jahre alt

Anh Berlin, 12. März.
Der Chef der Präsidialkanzlei, Staatsminister Dr. Otto Meißner, begeht am 13. März seinen 60. Geburtstag.

Staatsminister Dr. Meißner, 1880 in Bischofsweier im Unterelsaß geboren, studierte in Straßburg und Berlin Rechtswissenschaften und trat 1901 in den Justizdienst. Im Jahre 1902 promovierte er zum Dr. jur., trat 1908 als Regierungsrat in den Verwaltungsdienst und wurde 1911 Regierungsrat in Straßburg. Im März 1915 leitete er als Oberleutnant der Meeres Artillerie im Infanterieregiment 136. Nach dem Waffenstillstand wurde Dr. Meißner in den auswärtigen Dienst des Reiches übernommen und im März 1919 dem Büro des Reichspräsidenten zugeteilt, dessen Chef er vom 1. April 1920 bis Anfang August 1924 war. Nach dem Absterben Hindenburgs und der Vereinerung der beiden Funktionen des Reichspräsidenten und des Reichskanzlers in der Person des Reichspräsidenten wurde Dr. Meißner zum Vizekanzler und Leiter der Präsidialkanzlei ernannt und am 1. Dezember 1927 zum Staatsminister und Chef der Präsidialkanzlei des Reichspräsidenten ernannt. Am 18. Oktober 1928 erhielt Staatsminister Dr. Meißner das Goldene Ehrenzeichen des Reichsadlers für 40jährige treue Dienste, das ihm der Führer persönlich überreichte. Staatsminister Dr. Meißner, der auf juristischem Gebiet eine Reihe von Werken über Staats- und Verwaltungsrecht sowie das Verfassungsrecht geschrieben hat, ist Mitglied der Akademie für deutsches Recht.

Schon wieder Explosionen in Nordirland

Amsterdam, 12. März.
In Darnagh (Nordirland) ereignete sich in der Nacht zum Dienstag in einem Gebäude der Farmgemeinde, eine gewaltige Explosion, die mehrere Explosionen folgten. Das Gebäude geriet dabei in Brand, den die Feuerwehre nur mit Mühe löschen konnte.

Man vermutet allgemein, daß auch hier die Irish-Republican-Armee an dem Anschlag beteiligt ist.

Führer-Gedächtnis an Pius XII.

Der Führer hat dem Papst Pius XII. zum Krönungstag drablich seine Glückwünsche übermittelt.

Handelsteil

Für 800 Millionen Reichsmark Reichsbürgschaften

Von 1933 bis 31. Dezember 1939 sind 458 000 Wohnungen mit Hilfe von Reichsbürgschaften errichtet worden. Die Bürgschaftsumme beläuft sich auf insgesamt etwa 800 Millionen Reichsmark, der Bauwert der damit fertiggestellten Wohnungen auf annähernd 2,9 Milliarden Reichsmark. Unter den geförderten Wohnungen befinden sich 110 000 Volkswohnungen, auf die ein Bürgschaftsbetrag von über 100 Millionen Reichsmark entfällt. Die Bürgschaften für Erwerbswohnungen in Städten, die umgewandelt werden, sind 27 Millionen Reichsmark geleistet und damit fast 6000 Groß- und Mittelwohnungen mit einem Bauwert von rund 125 Millionen Reichsmark gefördert worden. Außerdem sind Bürgschaften in Höhe von 65 Millionen Reichsmark rund 66 000 Kleinwohneinheiten zugestanden.

Die Bodenschätze Großdeutschlands

sowie Vorkommen und der Erzeugung.
Unter Berücksichtigung der Bodenschätze der Ostmark, des Sudetenlandes, Böhmens und Mährens, des Memellandes und Ostpreußens wurde die erste Auflage des Buches von Ludwig Rügner (G. S. Westdeutsche Verlagshandlung, München) erweitert. Eine Fülle von knappen, aber umfassenden Darstellungen über die Entstehung, Arten, Gewinnung und Verarbeitung aller uns zur Verfügung stehenden mineralischen Rohstoffe. Grundlagen unserer Wirtschaftsstruktur im letzten Kampf um unsere Freiheit gibt dem Buch, das dem Leser auch wertvolle volkswirtschaftliche Erkenntnisse vermittelt, das Gepräge.

Deßlers Geschäftshandbuch

(Die kaufmännische Praxis).
In dem grundlegend bearbeiteten und ergänzten Handbuch des erfolgreichen Kaufmanns, das von Direktor Dr. W. Deßler als Gemeinschaftsarbeit im Hefen- und Buchverlag in Leipzig herausgegeben wird, werden alle Gebiete des kaufmännischen Lebens in ihren weitestgehenden Grundzügen in leichtverständlicher Form umrissen. Die Gesamtdarstellung ist sehr unterrichtend und bereichert das Wissen.

Georg Schemmerling

Börsen uneinheitlich

Auf einzelnen Marktgebieten der Berliner Börse war eine leichte Besserung der Umsätze festzustellen. Die Aktienbewegung war nicht ganz einheitlich, jedoch sind die Einbußen zum Teil wieder aufgehoben. An der Aktien- und Wertpapierbörse ist die Lage sehr unruhig. Auf dem Markt für Wertpapiere ist die Lage sehr unruhig. Auf dem Markt für Wertpapiere ist die Lage sehr unruhig.

14) Ella ist doch schließlich klug genug, um zu wissen, daß mit der Veränderung Lage sich auch unsere Pläne ändern müssen. Ich wundere mich, weil sie noch nie zu diesem Punkt Stellung genommen hat. Könnte sie nicht einmal mit mir darüber reden?

„Ach, das ist doch nicht das,“ sagte Ella laut und ließ den Kopf hängen. „Sie war beständig erstickend über das, was sie eben gelesen hatte. In diesem Konflikt zwischen Ella und ihrem Bruder stand sie ganz auf Seiten ihrer Freundin. Wie konnte Rudolf erwarten, daß sie ihm die Angelegenheit auch noch erleichterte?

Sie sah Rudolf's Brief beiseite und griff nach Jürgen's Schreiben. Bloßlich fiel ihr ein, was Frau Althoff über seinen Besuch in Berlin gesagt hatte. Galtig erbrach sie den Brief.

„Nicht, da stand es: „Ich komme schon in den nächsten Tagen. Abgesehen davon, daß ich in Berlin zu tun habe, müssen wir auch einmal eingehend über unsere Zukunft sprechen. Brieflich läßt sich das nicht so gut erledigen. Ich war zwar einige Male dort in letzter Zeit, aber jedesmal so kurz, daß wir uns nicht hätten sehen können. Ich habe es dir nicht erst geschrieben, um dich nicht zu betören.“

In diesem Augenblick klopfte es an die Tür. Frau Krupke steckte den Kopf herein. „Telephon für — sie machte eine kleine, bedeutende Pause — „Fräulein Müller!“

„Sella hatte kaum verstanden, so leise hatte Frau Krupke die letzten Worte gesprochen. Dann sprang sie auf und lief zum Apparat.“

„Fräulein Müller?“

„Hier ist Christian. Also es bleibt bei unserer Abmachung. Sie fahren bitte schon übermorgen. Paßt es Ihnen?“

„Ja.“

Deutsche machten brasilianische Erde fruchtbar

Brasilien's Staatspräsident erkennt die Leistungen deutscher Kolonisten an

Rio de Janeiro, 12. März.
Präsident Vargas hielt während einer Reise durch Südbrasilien in Blumenau eine Ansprache über das Nationalisierungsproblem. Er fand Worte hoher Anerkennung für die Arbeit der deutschstämmigen Siedler im Staatshaus.

Der Präsident erinnerte an die ersten deutschen Einwanderer, die vor neunzig Jahren, völlig sich selbst im ungeheuren Wald überlassen, die Wälder rodeten und die Erde fruchtbar machten. Die Erzeugnisse der heutigen Blumenau mit seinen dreihundert Fabriken und seine fortschrittliche Entwicklung bezeichnete Vargas als offenkundigen Beweis, daß Einwanderer Aufbau zur Stärke und durch gesunde Mitarbeit zur Größe des Landes beitragen. Wenn man sage, daß sich die Kolonisten nicht hätten, sei dies nicht deren Schuld, sondern die Schuld der Regierung, die sich nicht um sie kümmerte. Die Kolonisten hätten die Regierung nur als Zwangsarbeiter beim Steuereintreiben und als Bettler beim Stimmenholen für Wahlen gefaßt. So habe die brasilianische Regierung den Willen, die Kolonisten zu schützen, ihnen Gerechtigkeit, Arbeitsgarantie und Ruhe für ihre wirtschaftliche Entwicklung und Vermögensvermehrung zu schaffen.

Der Präsident betonte in seiner Rede erneut Brasilien's unbedingte Neutralität gegenüber dem Europa-Krieg, den es nur zu bedauern, in dessen Kampf es aber in keiner Form Partei ergreife. Brasilien sei weder englisch noch deutsch, sondern ein souveränes Land, das seinen Gesetzen Achtung verschaffe und seine Interessen verteidige. Brasilien sei nur brasilianisch.

Dr. Ley in Dessau

„Wir glauben und wissen, daß wir diesen Kampf siegreich beenden werden.“

Magdeburg, 12. März.
Von seiner Informationsreise am Westwall kommend, traf Reichsorganisationsleiter Dr. Ley am Dienstag mittig auf dem Flugplatz in Vennsburg ein, wo er von Gauleiter Reichshausleiter Jordan im Gau Magdeburg-Anhalt begrüßt wurde. Anschließend trat Dr. Ley in Begleitung des Gauleiters eine Fahrt durch den Gau Magdeburg-Anhalt an, auf der er verschiedene Betriebe besuchte und zu den schaffenden Menschen des Gau's sprach.

Am frühen Nachmittag traf Dr. Ley im Reichsbahnhausbesuchersheim Dessau ein, wo er von den führenden Männern der Partei und ihrer Gliederungen, von Vertretern des Staates, der Wehrmacht und der Stadt begrüßt wurde. Der Reichsorganisationsleiter Dr. Ley sprach über die Aufgaben der Partei, die Aufgaben des Reiches, die Aufgaben der Wehrmacht, die Aufgaben der Wirtschaft, die Aufgaben der Kultur, die Aufgaben der Wissenschaft, die Aufgaben der Kunst, die Aufgaben der Literatur, die Aufgaben der Musik, die Aufgaben der Sport, die Aufgaben der Jugend, die Aufgaben der Familie, die Aufgaben der Gesellschaft, die Aufgaben der Menschheit.

15) Ella ist doch schließlich klug genug, um zu wissen, daß mit der Veränderung Lage sich auch unsere Pläne ändern müssen. Ich wundere mich, weil sie noch nie zu diesem Punkt Stellung genommen hat. Könnte sie nicht einmal mit mir darüber reden?

„Ach, das ist doch nicht das,“ sagte Ella laut und ließ den Kopf hängen. „Sie war beständig erstickend über das, was sie eben gelesen hatte. In diesem Konflikt zwischen Ella und ihrem Bruder stand sie ganz auf Seiten ihrer Freundin. Wie konnte Rudolf erwarten, daß sie ihm die Angelegenheit auch noch erleichterte?

Sie sah Rudolf's Brief beiseite und griff nach Jürgen's Schreiben. Bloßlich fiel ihr ein, was Frau Althoff über seinen Besuch in Berlin gesagt hatte. Galtig erbrach sie den Brief.

„Nicht, da stand es: „Ich komme schon in den nächsten Tagen. Abgesehen davon, daß ich in Berlin zu tun habe, müssen wir auch einmal eingehend über unsere Zukunft sprechen. Brieflich läßt sich das nicht so gut erledigen. Ich war zwar einige Male dort in letzter Zeit, aber jedesmal so kurz, daß wir uns nicht hätten sehen können. Ich habe es dir nicht erst geschrieben, um dich nicht zu betören.“

In diesem Augenblick klopfte es an die Tür. Frau Krupke steckte den Kopf herein. „Telephon für — sie machte eine kleine, bedeutende Pause — „Fräulein Müller!“

„Sella hatte kaum verstanden, so leise hatte Frau Krupke die letzten Worte gesprochen. Dann sprang sie auf und lief zum Apparat.“

„Fräulein Müller?“

„Hier ist Christian. Also es bleibt bei unserer Abmachung. Sie fahren bitte schon übermorgen. Paßt es Ihnen?“

„Ja.“

„Ich möchte Ihnen nur schnell die Pension nennen. Bitte, notieren Sie.“

„Sella notierte.“

„Haben Sie, Fräulein Müller?“

„Das ging ja sehr schnell,“ meinte Frau Krupke, die aufmerksam zuhörte neben Sella stehengeblieben war.

„Ein Herr vom Film?“

„Nein. Ein... ein Regisseur. Er hat mich beauftragt. Aber erst viel später. In drei Wochen, sagte er. Er hat mir seine Privatadresse gegeben. Ich habe sie mir notiert.“

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley beauftragte dann am Nachmittag die modernen Bühnenanlagen des Dessauer Theater- und war am Abend im Neuen Fritz-Winterberg-Kameradschaftshaus der Junfers-Werke bei einer Großveranstaltung anwesend. Am Mittwoch früh wird Dr. Ley auf einem Betriebsappell der Junfers-Werke — Stammwerk Dessau — sprechen und darauf die Fahrt durch den Gau fortsetzen.

Das Pfund sinkt weiter

Anhaltende Abwertung an allen Devisenmärkten

Amsterdam, 12. März.
In der letzten Zeit ist das englische Pfund an den internationalen Devisenmärkten erneut auf die abschüssige Bahn geraten. Die Entwicklung vollzieht sich zwar etwas langsamer als zur Zeit des Pfundsturzes auf dem Markt des Krieges, dafür aber um so sicherer und anhaltender. Sie ist um so bemerkenswerter, als England alles daransetzt, um durch währungstechnische Maßnahmen, die es niemals ergreifen zu mühen glaubte, das ständige Absinken des Pfundes aufzuhalten. Ende vorigen Jahres forderte die Bank von England die englischen Importeure auf, die Bezahlung der Einfuhrwaren nur in Pfunden zu fakturieren, d. h. Bezahlung in fremden Devisen abzulehnen. England erhob also damals noch den Anspruch, das Pfund dem Zahlungsvorteil mit dem Ausland zu Grunde zu legen. Man wollte die Geschäftspartner zwingen, Pfunde an den von englischen Stellen amtlich festgesetzten Kursen in Zahlung zu nehmen. Dieser Versuch ist aber mißlungen. England muß in Devisen zahlen, wenn es keine Kriegsmaterialien aufrecht erhalten will.

In einer neuen Anordnung ist kürzlich bestimmt worden, daß gewisse Waren aus England nur gegen fremde Devisen, wie Dollar, Gulden, Schweizer Franken usw. exportiert werden dürfen. Der Devisenbörse ist also so groß, daß London kein Heil in fremden Devisen finden muß. Die Reaktion am Weltmarkt ist nun die, daß die Pfundsterling-Funde, die England für die von ihm gelieferten Waren selbst nicht mehr in Zahlung nehmen will, kein Vertrauen haben und sie, wenn auch zu niedrigeren Kursen, lieber abzugeben suchen.

Strafrecht im Kriege

Ein Vortrag des Staatssekretärs Freisler

Berlin, 12. März.
Ueber das Thema „Strafrecht im Kriege“ sprach Staatssekretär Freisler am Montagabend vor einem Kreis von Persönlichkeiten des öffentlichen und des Rechtslebens. Einer der wichtigsten Bestandteile unseres Kriegsstrafrechts ist das Verbot, ausländische Sender zu hören. Wer ausländische Sender hört, setzt sich selbst — vielleicht um der Schwäche der Wehrmacht willen — der Verurteilung seiner künftigen Verurteilung aus. Nach einer weiteren Schwäche könne zu dem schweren Verbrechen am künftigen Volk werden, die unangenehme Strafe der Verurteilung. „Achtung, Freund hört mit!“ sei daher ein Gebot, das an die selbstverpflichtete Ehrhaftigkeit jedes einzelnen Volksgenossen appelliert. Parallel mit der Schwere der Strafe vor dem Gesetz des deutschen Volkes steht der Schwere der sozialen Elemente. Unsere Kriegsstrafrechtsprechung ist geradezu als Ausdruck unseres Volksgewissens bezeichnet worden.

Gefährlicher für den 14. Jänner von den Polen ermordeten Reichsleiter Lamprecht. Nach dieser Zeit wurden am Ende des Jahres in Deutschland zahlreiche Straftaten niedergelegt, u. a. auch ein Antrag von Reichsminister Dr. Goebbels. Reichsleiter Lamprecht hat seinerzeit die Reichsleiter-Gruppe zur führenden Intelligenz Europas entwickelt.

Island ohne flandrische Post
Nach einer Meldung des norwegischen Telegrammbüros hat Island wegen der britischen Vorfälle seit dem 2. Februar keine flandrische Post mehr erhalten.

USA-Aufführer auf Freundschaftsschiff
In Panama stationierte nordamerikanische Aufführungs- und Bombardiertruppen am Sonntag unter der Führung des Oberkommandierenden der Panama-Kanalkommando zu einem Freundschaftsschiff nach Peru. Nach einer Zwischenlandung in Guayaquil trafen sie am Montag in Lima ein, wo ein dreitägiger Aufenthalt vorgesehen ist. Von Lima fliegt die Staffel zu ihrer Basis zurück.

General Benjardana Staatspräsident von Bolivien
General Benjardana wurde bei den Wahlen am Sonntag mit überwältigender Mehrheit zum Staatspräsidenten Boliviens gewählt. Nach ausstehenden einzelnen Teilergebnissen dürften sich daran nichts ändern. Benjardana ist, wie sein Vorgänger Oberst Busch, ein verdienter Offizier des Chaco-Krieges.

Ein bißchen unheimlich aus. Aber der Professor war so frohlich und heiter, gar nicht düster, er rauchte sogar Zigaretten und Zigarren. Manchmal stand er auf, sah auf eine der merkwürdigen Uhren, das etwas ab und machte sich eine Notiz.

In diesem Raum, zwischen all den merkwürdigen Dingen, wie in einer anderen Welt, lag auch heute wieder der Professor. Er war Anfang Juli und sehr heiß. Die Fenster standen offen, aber die Vorhänge waren zugezogen. Er hatte keine Zigaretten neben sich liegen und wuschte sich mit seinem Taschentuch die Stirn. Vor ihm stand eine kleine Schüssel mit Wasser und daneben in einem Wasserglas, ein tüchtiger Schuß Kognak.

Er hatte dem Professor heute aus der Stadt eine Flasche mit irgendeiner Flüssigkeit mitgebracht. Der Professor schaute ihm ein, er mochte sie um alles in der Welt nicht fallen lassen. Keinen Wert- oder Einflußbrief hätte er dem Professor fargenommen überreicht als diese Flasche dem Professor.

„Haben Sie heute ein bißchen Zeit, Herr Langhammer?“

„Haben Sie heute ein bißchen Zeit, Herr Langhammer?“

„Haben Sie heute ein bißchen Zeit, Herr Langhammer?“

„Haben Sie heute ein bißchen Zeit, Herr Langhammer?“

„Haben Sie heute ein bißchen Zeit, Herr Langhammer?“

Englische „Menschlichkeit“

Die Welt hat mit Entsetzen und Abscheu Kenntnis genommen von den furchtbaren Greueln, welche die Polen an den ihnen durch den Versailler Vertrag überantworteten Deutschen und Ukrainern verühten und deren ganzes Ausmaß sich erst jetzt nach Veröffentlichung der vier wichtigsten deutschen Dokumente und der Berichte über die Behandlung der ukrainischen Minderheiten überschauen läßt. Das hierin enthaltene Beweismaterial für den Bluttat und die Mordgründe des polnischen Volkes ist so überwältigend und unumstößlich, daß den Polen ein weiteres Leugnen nichts mehr nützen wird, ganz abgesehen von dem Ruf, in dem sie von jeher in bezug auf Grausamkeit stehen.

Was ihnen die Engländer selbst heute noch — wo sie doch ihre Verbündeten und „Beschützer“ sind — in dieser Beziehung alles zutrauen, zeigt eine Anregung in der „Daily Mail“, die zugleich ein bezeichnendes Schlaglicht wirft auf die „humane“ Behandlung, welche die Deutschen von den Engländern zu erwarten hätten, falls sie ihnen einmal wehrlos ausgeliefert sein sollten. Der Vorschlag befaßt sich mit der Frage, ob die jetzt noch in England befindlichen Deutschen, soweit sie noch nicht interniert sind, auch weiterhin frei herumlaufen sollen. Das Blatt denkt sich die Lösung wie folgt:

„Nehmen wir alle Deutschen und lästigen Ausländer in ein Internierungslager, und geben wir ihnen Töten als Wähler! Ich meine, niemand käme mit dem Leben davon!“

Wahrlich, die edlen „Vorkämpfer der Menschlichkeit“ erweisen sich einander würdig, und keiner steht hinter dem andern zurück, wenn es heißt, ihre „hohen Ideale“ in die Tat umzusetzen!

Deutsche, denkt immer daran!

Militärische Geschäftigkeit

der Westmächte in der Türkei

Ankara, 12. März.
In der Türkei wird der mehrstägige Besuch des Oberbefehlshabers der englischen Fliegertruppe im Nahen Osten, General Mitchell, und des Kommandeurs der französischen Fliegertruppe im östlichen Mittelmeer, Marschall Jouneau, in Ankara mit einem gemeinsamen Interesse verfolgt. Die beiden Generäle hatten bereits eine längere Besprechung mit dem Chef des Generalstabes der türkischen Armee, Marschall Kemal Atatürk. Der Besuch der beiden Generäle wird mit der Leitung der türkischen Luftstreitkräfte gewidmet. Die beiden Generäle werden bis Mittwochabend in Ankara bleiben.

General Mitchell und Marschall Jouneau haben vor diesem Besuch gemeinsam die britischen Luftstützpunkte am Euphrat und an der libanesischen Grenze sowie militärische Einrichtungen in Syrien besichtigt.

Hauptstabschef: Dr. Paul Dietrich (im Felde), Stellvertreter: Hauptstabschef Dr. Josef Schwermann, Berlin und Frankfurt a. M. Hauptstabschef Dr. Dietrich, Bochum, Hauptstabschef Dr. Dietrich, 675 51-54.

Die Heizung ist der Feind der guten Zigarette*)

ATIKAH 5

*) Da ausgetrocknete Tabake an Aroma verlieren und auch schwerer brennbar sind, ist das Wichtigste die Frischhaltung. Bewahren Sie also Ihre Zigaretten — vor allem fern der Heizung — im kühlen Raum auf.

„Haben Sie das gesehen, Herr Langhammer?“

„Haben Sie das gesehen, Herr Langhammer?“

„Haben Sie das gesehen, Herr Langhammer?“

„Haben Sie das gesehen, Herr Langhammer?“

„Haben Sie das gesehen, Herr Langhammer?“

„Haben Sie das gesehen, Herr Langhammer?“

„Haben Sie das gesehen, Herr Langhammer?“

„Haben Sie das gesehen, Herr Langhammer?“

„Haben Sie das gesehen, Herr Langhammer?“

100

Die „verlassene Braut“

Giorgio suchte ein warmes Nest

Mailand, 12. März. Bis zu jenem Tage als er die bittere Enttäuschung mit Signorina Bianca erlebte, war Giorgio Tinea ein vertrauter Romanist. „Bianca S.“ stand unter der Anzeige, die Giorgio zunächst rein geschäftlich aufnahm. „Infolge einer nicht zustandekommenen Ehe“, hieß es da, „verkauft verlassene Braut komplette ganz neue Wohnungseinrichtung. Die wiederkehrende Gelegenheit für Brautleute, die ein warmes Nest suchen.“ Giorgio hat zwar noch keine Braut, aber er meint, daß die Jagd nach einer solchen mit Hilfe eines bereits vorhandenen „warmen Nestes“ keine Schwierigkeiten mehr machen könne. Er bezieht sich also an die angegebene Adresse. Vorher gefallene ihm die Möbel, eine ziemlich hübsche, aber abgenutzte, allerdings neue Einrichtung, nicht fälschlich, um so mehr erregt ihre Besitzerin Signorina Bianca, eine hübsche Blondine, sein Entzücken.

Giorgio macht kein Hehl daraus, daß die Einrichtung nicht das ist, was er eigentlich suchte. Aber als Bianca ihm unter Tränen die Geschichte ihrer unglücklichen Liebe und ihres nach Venedig ausgerichteten Brautgams erzählt, ist Giorgio gerührt und sagt: „Um Ihre Willen finde ich auch diese Möbel schön!“ Die blonde Bianca errotet und sagt dann, daß sie laut Mitteilung für die Einrichtung 35.000 Lire bezahlt habe. Sie würde sie mit 10 Prozent Ermäßigung weitergeben. Wenn auch Giorgio das Gefühl hat, daß der Kauf nicht besonders günstig ist, wird das Geschäft perfekt. Er überreicht Bianca einen Scheck und verläßt, am folgenden Tage wiederzukommen. „Nicht nötig“, sagt die blonde Bianca, „ich lasse Ihnen die Möbel bereits morgen früh durch den Speditionsaufsteller, da die Wohnung anderweitig benötigt wird.“

Die ganze Nacht träumt der romantische Giorgio von der schönen Bianca. Dieses arme, vom Leben enttäuschte Geschöpf — wäre es nicht eine geradezu ideale Braut für ihn? Ein warmes Nest mit dazugehöriger Braut? Er will Bianca morgen bitten, seine Frau zu werden. Als er mit dem Blumenstrauss erscheint, entdeckt er, daß in der Wohnung schon wieder andere Möbel stehen und gleichfalls ganz neue. Durch die halb-offene Tür hört er ein Gespräch, das seine Angebetete mit einem männlichen Wesen führt. Kein Zweifel — sie erzählt einem neuen Kunden die Geschichte ihrer unglücklichen Liebe. Giorgio schlendert den Blumenstrauss in die Ecke und begibt sich geradewegs zur Polizei. Aber er ist nicht, wie sich bei der Unternehmung herausstellt, einer Verleumdung zum Opfer gefallen. Nur einem ebenbürtig glücklich verliebten, wie geschäftstüchtigen Mädchen. Biancas Brautgamb ist der Sohn des Besitzers einer Möbelgroßhandlung. Seine Eltern wollten zunächst nicht ihre Zustimmung zu einer Ehe mit der armen Bianca geben. Um ihnen zu beweisen, wie geschäftstüchtig sie sei, machte sich das Mädchen anheischig, eine ganze Menge Zimmer- und Wohnungseinrichtungen, und zwar die sogenannten „Ladenhüter“, in kürzester Zeit zu verkaufen. Dabei war sie auf die Idee gekommen, die Anzeige von der verlassenen Braut in die Zeitung setzen zu lassen. Der angelegene Gelegenheitskauf lockte immer interessierten Käufer, die zwar im Preise nicht überfordert wurden, aber auch keineswegs zu wenig bezahlten. Auf diese Weise hatte das Geschäft einen solchen Aufschwung genommen, daß die Eltern nun bereitwillig ihren Segen zu der Ehe gaben. Die Polizei fand zwar diese Art von Geschäftsmethode nicht empfehlenswert, ließ es aber bei einer Ermahnung den Eid von der verlassenen Braut abzuschaffen, bewenden. Giorgio aber ging traurig nach Hause und hat den Gedanken an ein „warmes Nest“ bereits aufgegeben.

Das Duell der Fußballfreunde

Rom, 12. März.

Bei einem Städte-Fußballkampf zwischen Genf und Bologna kam es, wie es bei dem feurigen Temperament der Südländer häufig geschieht, zu lebhaften Auseinandersetzungen der Anhänger beider Parteien. Als bei einem Tor die Bogen recht hoch gingen, gerieten zwei Gegner unter den Zuschauern in eine Auseinandersetzung, die schließlich zu blutig wurde, daß die beiden Streitenden ihre Wunden mit Wasser wuschen, um ihren Streit später auf andere Weise auszulösen. Sie wählten auch vier Zeugen unter denen, die ihre Auseinandersetzung mit angesehen hatten, aber als nun die Waffen für das Duell bestimmt werden sollten, wählte man nicht den Säbel und nicht die Pistole, sondern es wurde entschieden, daß die beiden Streitenden ihre Sache in einem regelrechten Boxkampf ausfechten sollten. Es sollten zwölf Runden zu je zwei Minuten ausgetragen werden. So trafen sich dann die beiden Duellanten in einem

Strohütte aus deutschem Stoff



Auf der deutschen Strohstoffschau der Fuhrmänner in Berlin im Kaiserhof konnte man die reizvollsten Modelle von Hüten bewundern, die aus rein deutschen Werkstoffen hergestellt sind.

Gymnastiksal und begannen sich mit Borhandschuhen zu bearbeiten. Aber schon in der dritten Runde waren sie so angeschlagen, daß der Ringrichter ein „Unentschieden“ verkündete. Nun waren beide Duellanten genügend abgekühlt, sie verhielten sich, und um wieder zu Kräften zu kommen, gaben sie ein kleines Heftchen, zu dem alle Zeugen ihres „Duells“ eingeladen wurden.

Eisenbahnunglück in Belgien — 22 Verletzte

Brüssel, 12. März.

Am Montag stieß der Expresszug Lüttich-Tournai mit einem aus Brüssel kommenden Personenzug zusammen. Die beiden Lokomotiven entgleiteten und der aus Holz gebaute erste Wagen des Schnellzuges wurde völlig zertrümmert. 22 Personen wurden verletzt, darunter sieben schwer. Das Unglück ist auf ein Verlegen der Weichen zurückzuführen.

Eine Million mit der Nase verdient

Newport, 12. März.

Die Tatsache, daß der Geruchssinn bei Menschen, die des einen oder anderen Sinnes beraubt sind, zu besonderer Feinheit entwickelt sein kann, wird durch eine Erfahrung bestätigt, die man in Amerika gemacht hat. In dem Ort Parkersburg in Virginia wohnt der Taubstumme John McKinnon, dessen Geruch so fein ist, daß er Anwesenheit und Geheiß eines Menschen, auch eines Kindes, auf hundert Meter Entfernung erkennen und unterscheiden kann. McKinnon riecht mit seiner feinen Nase auch Petroleum, das 300 Meter tief im Erdbohrloch liegt. So hat er eine Reihe von Petroleumlagern entdeckt und Petroleumgesellschaften angezogen und damit 500.000 Dollar, also über eine Million Mark, verdient.

Das tiefste Bohrloch der Welt

Schätze, die aus 4000 Meter Tiefe geholt werden

Zum ersten Male hat man vor einiger Zeit in Kalifornien ein Bohrloch in die Erde getrieben, das eine Tiefe von mehr als 4000 Meter erreichte. Das tiefste Bohrloch der Welt befindet sich im kalifornischen Delgrube und erreicht eine Tiefe von 4500 Meter. Über 300 Arbeitstage waren zu seiner Fertigstellung notwendig. Damit ist das bisherige tiefste Bohrloch, die Delgrube Genie, die gleichfalls in Kalifornien liegt, entthront worden. Nach vor zehn Jahren war es ein Rekord, wenn man Erdöl, Kohle oder sonstige Bodenschätze aus Tiefen von 2000 Meter zu Tage förderte. Damals wies Westvirginia in seinen Erdölgebieten die

tiefsten Bohrflöcher auf, und zwar die Delgrube Fairmont mit 2311 Meter und die Delgrube Clarksburg mit 2251 Meter.

Freilich wird das meiste Erdöl in Tiefen von 900 bis 1200 Meter gewonnen und nur 4 Prozent des gesamten in den Vereinigten Staaten geförderten Erdöls kommen aus Tiefen von mehr als 2000 Meter. Hierbei spielt natürlich auch die Kostenfrage eine Rolle, denn ein Bohrloch, das bis zu 2 Kilometer weit in das Erdinnere eindringt, kostet Millionen und bleibt stets ein Risiko, da man kaum mit Gewißheit voraussetzen kann, ob man in solchen Tiefen auch tatsächlich ergiebige Erd-

Turnen und Sport

Die Lage in den Fußballgauen

In verschiedenen Staffeln die Meister bereits ermittelt

Der Fußballbetrieb in den deutschen Sportvereinen war am zweiten März-Sonntag wieder stärker. Ganz ohne Spiele blieben nur Ditzingen und Völkern, doch im großen und ganzen wurde ein recht großes Programm abgemacht. So schloß sich nun alles für die Endrunde, nachdem in Überlingen der Titelverteidiger Vorwärts-Malenport Giebing durch seinen 3:2-(4:1)-Sieg über Breußen Gindelfingen als Staffelführer hervorgegangen ist. Gegner der Gindelfinger wird der Breslauer FC 06 sein, der nur noch einen Punkt zum Abstiegssieg benötigt. In Sachsen ist erwartungsgemäß der Dresdner FC Abstiegssieger geworden. Das Rückspiel gegen die Chemnitzer wurde 3:2 (2:2) gewonnen, nachdem man sich am Vorrundentag in Dresden noch mit einem 2:2-Remis getrennt hatte. Diesmal floß es mit dem Hannoveraner FC als Angriffsführer besser, der allein drei Tore schob. Schon als Mittelführer war überlegen und ließ sich der FC 06 nicht durch den FC 08 (3:0) in der Spitze gefangen nehmen. Seine Meisterschaft behauptete im Rückspiel der FC 08, der mit dem FC 08 (3:1) die Meisterschaft in der Staffel 1. B. gewann. In der Staffel 2. B. ist diesmal vom Endkampf um die Deutsche Meisterschaft ausgeschlossen. In der Nordmark interessiert vor allem das Zusammentreffen der bisher noch ungeschlagenen Mannschaften von Eintracht und Viktoria 93 in der zweiten Staffel. Eintracht liegt 4:2 (3:0) und hat somit nichts mehr zu befürchten. In der anderen Abteilung stehen die Spiele des FC 08 und der Viktoria 93, die allein noch für den Endkampf in Frage kommen. Wenig verändert hat sich das Tabellenbild in der Staffel 1. In der Südstaffel blieb Hannover 96 weiter unangefoch-

ten in der Nordstaffel FC 08, Eintracht und Werder Bremen weiter erfolgreich waren. Nur zwischen diesen beiden Mannschaften liegt die Entscheidung. Am Niederwald in Frankfurt a. M. hatte der Kampf der Eintracht mit dem FC 08, rund 10.000 Zuschauer angelockt. Die Führung in der Gruppe Main des Gaues Südwest gehörte den Eintracht, aber die Eintracht ist durch ihren 3:2-Sieg ein gefährlicher Mitbewerber geworden. In der Gruppe Saar-Pfalz liegt die Entscheidung zwischen Vorwärts-Malenport und dem 1. FC Kaiserslautern. D. d. n. Radoritz FC, Waldhof liegt nun auch den bisher noch ungeschlagenen FC 08, Mühlburg mit 3:0 matt. Radersburg und FC 08, Stuttgart heißen die Staffelführer in der Gruppe 1. Sie werden sich am 17. und 31. März im Kampf um den Reichsmeistertitel gegenüberstehen. Ein großer Endkampf steht in Bayern bevor. Der 1. FC Nürnberg trug sein Meisterschaftsspiel gegen den Tabellenführer FC 08, Nürnberg schon am Sonntag aus und siegte mit nicht weniger als 12:0 (4:0) Toren. Nicht so leicht hatte es am Sonntag der FC 08, Augsburg, der gegen Jahn Regensburg schon nach vierstündigem Spiel seinen Vorposten verlor, dennoch aber die Mannen um Jahn mit 3:1 (1:1) niederkämpfte. Die Entscheidung bringt der nächste Sonntag mit dem Zusammentreffen des 1. FC Nürnberg und des Tabellenführers FC 08, Augsburg. In großer Form war in der Ostmark die Elf von Rapid Wien, die gegen die Amateur-Elf 7:1 gewann und damit ihren Vorposten weiter ausbaute. Rapid hat nun eine sichere Führung vor Admira und Wader. In der ersten Abteilung des Sudetengaus liegt die Entscheidung nur noch zwischen Teplitz und Graslitz, da Caer seine guten Ausichten durch die 1:3-Niederlage gegen Komotau einbüßte. In der Staffel 2 ist Gabelsberg trotz des verlorenen 5:5-Unentschiedens bei Proletts so gut wie am Ziel.



Westfalens Amateurbogmeister 1940

wurden, wie in der Montagsausgabe berichtet, am Sonntag in Bochum — mit Ausnahme des Meisters im Federbogen — ermittelt. Es sind (von links nach rechts): Scharrer-Needinghausen (Scharrer); Umar-Dor-mund (Galsdörfer); Wepfer-Dortmund (Mittel); Rurach-Gesfentrichen (Wetter); Schmedes-Dortmund (Leich); Kieufschmidt-Dortmund (Bantam) und Kämmerer-Lüdenscheid (Hilgen).

ist anzuwenden bei: Hautausschlägen, Verbrennungen, Atzwunden, Wundgehen, bei rauher, rissiger Haut und ähnl. Hautschäden

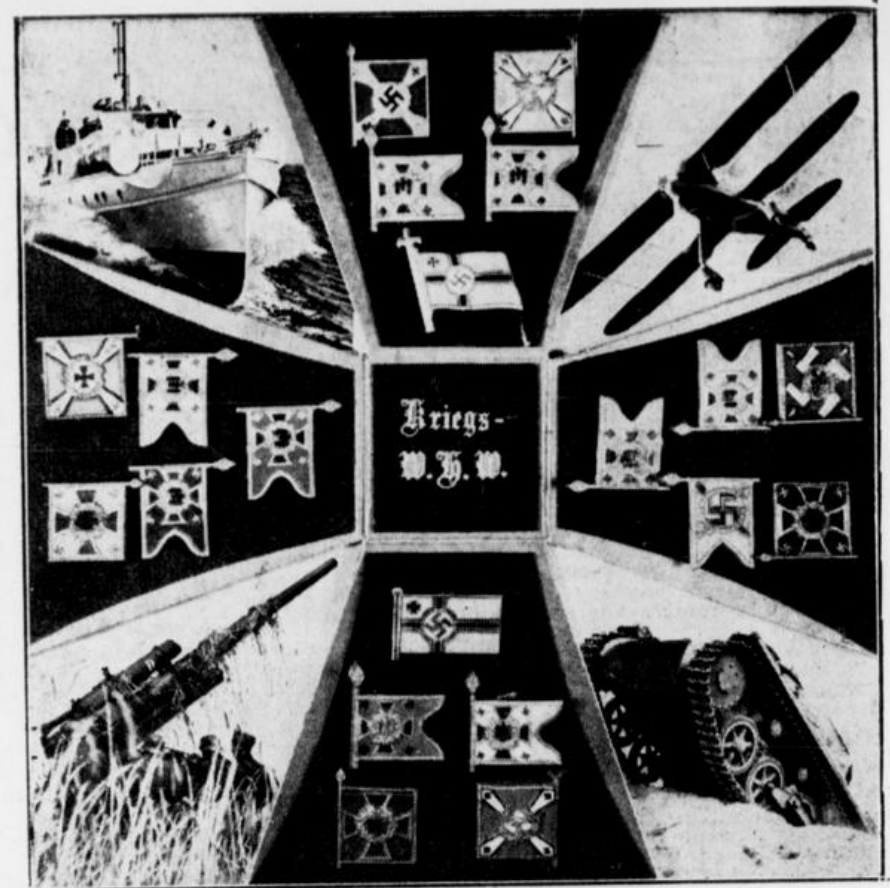
Auch in der Säuglingspflege

leistet Palliativ-Cream nicht zu übertreffende Dienste.

PALLIATIV-CREAM hilft jedem!

Erhältlich in Apotheken und Drogerien zu RM 1,10, 0,55 und 0,30

Palliativ-Cream



blauen vorfindet, wenn die höher liegenden Quellen

erschöpft sind. Erst im letzten Jahrzehnt hat die Technik überhaupt die Möglichkeit gefunden, in Tiefen von 2000 Meter und mehr vorzudringen. Stahl von höchster Festigkeit und Elastizität ist dazu notwendig, und es mußten entsprechend kräftige Pumpen, die den Bohrstrahl und die Gesteinsplättchen anzuheben imstande waren, konstruiert werden. In früheren Zeiten bereitete das lockere Bohren den Technikern große Schwierigkeiten. Stieß das Werkzeug auf Felsboden oder anderes Gestein, wurde der Bohrer zur Seite gedrückt oder abgelenkt, wobei oft genug die Bohrkrone abbrach. Dann war die ganze bisherige Arbeit umsonst, und man mußte von neuem beginnen. Heute werden Tiefbohrungen durch ein neuartiges Säureverfahren erleichtert und beschleunigt, bei dem man mehrere tausend Liter ätzende Säure in das angebohrte Bohrloch schüttet, um Gestein und Bohrstrahl zu zerfließen und aufzulösen. Nach diesem Verfahren sollen heute sogar Bohrflöcher bis zu 6000 Meter Tiefe möglich sein, an die man sich freilich erst heranmachen wird, wenn die höher liegenden Erdquellen erschöpft sind.

Ralph Arthur Roberts gestorben

Berlin, 12. März.

Der durch die Bühne und Film bekannte und beliebte Schauspieler Ralph Arthur Roberts ist gestern morgen um 4 Uhr plötzlich in seiner Wohnung an einem Herzschlag gestorben. Roberts war noch am Abend vor seinem Tode in dem von ihm geleiteten



„Theater an der Vahrenstraße“ mit großem Erfolg aufgetreten, und zwar in dem letzten Stück „Vergelt dich“. In Berlin erfreute sich Ralph Arthur Roberts als Mensch und Künstler größter Beliebtheit.

Roberts' Beliebtheit ist nicht auf den Kreis seiner Berliner Theaterfreunde beschränkt geblieben, sein Name wurde durch den Film ins ganze Land getragen, und seine Kunst hat Millionen um Millionen von Kinobesuchern ergriffen. Er war ein bestimmter Typ; sein Hauptmerkmal war eine Schwermütigkeit, die sich in der Mimik und in der Bewegung ebenso zeigte, wie sie Ausdruck einer menschlichen Eigenartlichkeit war. Manchmal trieb er diese Art bis ins Groteske hinein, in ins Phantastische. Dann enthielten seine Bewegungen, sein Gesichtsausdruck, seine Gesten, die uns an die Erscheinungen des E. F. W. Hoffmann erinnern, etwas von einer Lebenswürdigkeit, ja liebenswerten Karikatur, die uns ohne tiefere Hintergründe schlecht finden ließen wollte, und dies Spiel in ungeahnten Filmen zu unterer fröhlichen Erinnerung auch erreichte. Roberts blieb über die Typen hinaus eine künstlerische Persönlichkeit von ausgeprägter Originalität. Eines seiner Meisterstücke war der Staatsanwalt im Paulstorb, diese entzückende Vermischung der Gedanken eines Mannes, der sein eigener Ankläger und Angeklagter war; eine verzweifelte Laune, die dem feinen Gefühl Roberts' für das Komische im Komischen so vertraut war. Man wird sich gern seiner erinnern.

Friedrich Joachim Kühn: Der Geheimbund (Berlin, G. H. Rast, München).

Eine Schillergeistes aus der Vorkriegszeit, in der das Erlebnis phantastischer Abenteuer, bis in den Tod getreuer jugendlicher Kameradschaft eine mitreißende Darstellung gefunden hat.

Eko van Mark

In der
erste Eindr
Wirtschafts
Ansicht, do
Friedensid
Das Oelo
eindeutig
figur im
Daladiers

In der
erste Eindr
Wirtschafts
Ansicht, do
Friedensid
Das Oelo
eindeutig
figur im
Daladiers